

Herausforderungen bei Ö-Cert-Akkreditierungen

Doppelconférence auf der Ö-Cert-Enquête „Vier Jahre Ö-Cert: Entwicklungsimpuls für die Erwachsenenbildung“ am 15. Jänner in Linz

Dieter Gnahs (D) und Erich Ribolits (E)

D: Viele Bildungsanbieter haben Veranstaltungen im Programm, die gemeinhin dem esoterischen Bereich zugeordnet werden (z.B. Sanfte Heilmethoden, Astrologie, Auramassage etc.). Solche Veranstaltungen erfreuen sich einer großen Nachfrage. Dennoch werden derartige Angebote nicht als Erwachsenenbildung gewertet und können im schlimmsten Fall dazu führen, dass die Einrichtung Ö-Cert nicht erhält. Warum wird diese Trennlinie gezogen? Welches sind genau die Abgrenzungskriterien?

E: Aufgabe von EB-Einrichtungen: Anregen von Bildungsprozessen, nicht jedoch Vermitteln von Behauptungen, die aus Glaubensinhalten, Ideologien oder ähnlichem abgeleitet sind!

Zwar **keine allgemein akzeptierte Definition von Bildung**, aber klar, Bildung zielt auf:

- **Eigenständig Denken** (Kant: Sich seines Verstandes ohne Anleitung eines anderen zu bedienen ...)
- **Dinge nicht bloß glauben**, weil es Autoritäten behaupten
- **Hinterfragen** - auch Aussagen, die gemeinhin als richtig gelten
- **Nicht bloß lernen, etwas entsprechend irgendwelcher Vorgaben korrekt zu tun**, sondern
- **Lernen, jedwede Inhalte auf Plausibilität zu überprüfen**
- **Das heißt, Inhalte in Bezug zu Wissen setzen, das nach dem (aktuellen) Stand der Wissenschaft als gesichert gilt**

Im Bereich der Esoterik oder sogenannter alternativer Heilmethoden oft bloße - wissenschaftlich nicht belegbare – Behauptungen (bestenfalls sogenannte Belege über angebliche Wirkungen, aber keine wissenschaftlich haltbaren Begründungen für Wirkungen) – **letztendlich soll geglaubt werden.**

Ö-Cert Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich

Eine Kooperation des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Länder gemäß Art 15a B-VG.

Gegenteil von Bildung → zu viel = keine Bildungseinrichtung

In der Ö-Cert-Akkreditierungsgruppe besteht durchaus Verständnis für **Notwendigkeit** von Einrichtungen, „in Maßen“ auf **Nachfragedruck** zu reagieren.

E: Es ist bekannt, dass die Akkreditierungsgruppe auch nicht-esoterische Angebote als nicht zur Erwachsenenbildung gehörig eingestuft hat (z.B. Seminare zur Personalentwicklung, Produktschulung). Die Thematik des Kurses ist hier offenbar nicht entscheidend gewesen. Was gibt es noch als Ausschlusskriterium? Lässt sich Erwachsenenbildung auch positiv definieren? Was gehört ohne Zweifel zur EB?

D: Es gibt auch jenseits der Esoterik-Problematik **Ausschlusskriterien**. Zu nennen sind hier:

- Widerspruch zu gesetzlichen Bestimmungen
- Therapeutische Versprechungen zur Bewältigung von Lebenskrisen bzw. zur Heilung von Krankheiten und körperlichen Gebrechen
- vorwiegend Ein- und Ausüben von Praktiken (Sport, Musik, Religion, ...)
- Schaffen von Abhängigkeiten mit Blick auf bestimmte Personen bzw. Verfahren
- Versprechen unrealistischer Wirkungen/überzogene Erfolgsdarstellung
- Reißerische Werbung
- Hybrides Selbstverständnis der Lehrenden (Guru, Master etc.)

Bei der Entscheidung, ob die anfragende Einrichtung letztlich Ö-Cert erhält, würdigt die Akkreditierungsgruppe den „**Gesamtauftritt**“ im des Öfteren auch intensiven Diskurs untereinander. Die Ö-Cert-Vergabe erfolgt also nicht schematisch, sondern als **Einzelfallentscheidung**.

Erwachsenenbildung positiv zu definieren, ist gar nicht so einfach. Ich möchte dabei auf einen Begriff des Psychologen Klaus Holzkamp zurückgreifen: **expansives Lernen**. Danach gehören zur Erwachsenenbildung all jene organisierten

Ö-Cert Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich

Eine Kooperation des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Länder gemäß Art 15a B-VG.

Lernprozesse, die die Handlungsmöglichkeiten des Lernenden erweitern. Dieses expansive Lernen ist abzugrenzen vom defensiven Lernen, das nicht den Interessen der Teilnehmenden entspricht und häufig aufgezwungen ist und fremden Interessen folgt.

Auf eine Formel gebracht, könnte man vereinfacht sagen: Erwachsenenbildung sollte dem **AIDA**-Prinzip folgen:

- Erwachsenenbildung sollte der **Aufklärung** dienen, sollte falsche Gewissheiten und Ideologien entlarven und auf der Basis der Vernunft agieren.
- Erwachsenenbildung sollte im Interesse der Lernenden neue Handlungsspielräume eröffnen, seine Mündigkeit stärken und so die persönliche Entfaltung sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen bzw. stärken.
- Erwachsenenbildung sollte professionell didaktisch geplant und strukturiert sein. **Didaktik** schließt z.B. ein: klare Lernziele, angemessene Sprache, Methodenvielfalt, Teilnehmerorientierung, Aktualität der Inhalte.
- Erwachsenenbildung sollte einen klaren **Anwendungsbezug** haben. Ganz im Sinne des expansiven Lernens sollte die Handlungsmöglichkeit des/der Lernenden erweitert werden.

***D:** Woher kommt der von der Akkreditierungsgruppe verwendete Bildungsbegriff eigentlich? Wird er in anderen Ländern der EU in gleicher Weise verwendet? Ist der Bildungsbegriff mit dieser langen Geschichte eigentlich noch zeitgemäß? Welche Änderungen hat er bereits erfahren, welche Änderungen sind darüber hinaus noch notwendig?*

E: Bildungsbegriff: Spezifisch **mitteleuropäisch-deutschsprachiger** Begriff – schwer übersetzbar!

Deshalb heute: Bei **internationalen Tagungen** zunehmend „Bildung“ auch in anderen Sprachen verwendet

Begriff hat **zwei Wurzeln:**

- **Gedankengut der Aufklärung**

Ö-Cert Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich

Eine Kooperation des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Länder gemäß Art 15a B-VG.

- **Misslungene bürgerliche Revolutionen** in Deutschland (und Österreich)

Menschliches Lernen dient stets zwei konträren Zwecken:

- Lernen, um **unter bestimmten Rahmenbedingungen** (durch **Natur** vorgegeben oder **gesellschaftlich** bedingt) möglichst gut zu **überleben** = Anpassung an Vorgaben.
- Lernen, um durch Natur und Gesellschaft **vorgegebene Bedingungen zu durchschauen und an Veränderung derselben mitwirken zu können** = Emanzipation von Vorgaben.

Mit Bildungsbegriff wird **dialektische Beziehung von Anpassung und Emanzipation** zum Ausdruck gebracht.

Viele Jahre war eine **Erosion des Bildungsbegriffs** zugunsten einer ökonomisch verkürzten Sichtweise des Zwecks von Lernen beobachtbar.

Aktuell (= Krise des politisch-ökonomischen Systems): Es lässt sich ein **Revival des Bildungsbegriffs** – auch außerhalb des deutschsprachigen Raums – beobachten.

E: In vielen Branchen dürfen nur speziell ausgebildete Personen tätig werden: So ist ein Pilot ohne Pilotenschein, ein Arzt ohne Zulassung, ein Elektriker ohne Ausbildung undenkbar. Erwachsenenbildung kann aber offensichtlich jeder machen. Ist das nicht gerade unter Qualitätsgesichtspunkten ein Risiko?

D: Tatsächlich ist der Marktzugang in der Weiterbildung kaum eingeschränkt. Es gibt zwar Studiengänge und Weiterbildungsformate zur Qualifizierung des Weiterbildungspersonals, doch auch Angehörige anderer Berufsgruppen können z.B. Weiterbildungseinrichtungen gründen oder in einer solchen lehrend tätig sein. Dies führt besonders im Bereich der erwachsenengerechten Didaktik und bei der ethischen Fundierung von Erwachsenenbildung zu Problemen. **Es ist eben nicht jeder Lernprozess auch ein Bildungsprozess.** Keiner wird auf die Idee kommen, das Schießtraining der Mafia als Bildung zu etikettieren, bei Verkaufstrainings zur Kundenmanipulation oder bei Astrologiekursen beginnen bei einigen aber schon die Zweifel.

Ö-Cert Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich

Eine Kooperation des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Länder gemäß Art 15a B-VG.

Ö-Cert hat als Reaktion auf diesen Zustand eine **Mindestanforderung** formuliert: Mindestens eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter in der Einrichtung bzw. Organisationseinheit muss über **eine pädagogisch fundierte Aus- und Weiterbildung** und eine zweijährige einschlägige Berufspraxis verfügen. Wie bescheiden dieses Ansinnen ist, wird im folgenden Vergleich deutlich: Stellen Sie sich vor, in Krankenhäusern würde die Anforderung bestehen, dass mindestens ein Beschäftigter medizinisch vorgebildet ist.

D: Was macht denn nun die Professionalität eines Erwachsenenbildners/einer Erwachsenenbildnerin aus?

E: Wie in anderen Bildungsbereichen auch in der EB:

- **Methodisch-didaktisches Handwerkszeug**
- **Wissen über die Zielgruppe**
- **Wissen über die eigene Funktion in der Gesellschaft**

Bildungsarbeiter – Beruf, den man **nicht bloß durch Vormachen-Nachmachen-Üben** lernen kann!

Also Beruf, für den man **über Handwerkszeug hinaus** auch noch spezifisches **Berufsethos** braucht – Einstellungen, die man erwirbt, indem man Hintergrundwissen in die eigene Persönlichkeit integriert.

Beruf findet statt im **Spannungsfeld** zwischen **Fördern kritischen Potentials** von Lernenden und **Anpassen** der Lernenden an **Anforderungen**, die sich aus **gesellschaftlicher Situation** ableiten.

E: Als Grundvoraussetzung muss der Ö-Cert-Antragsteller ein anerkanntes Qualitätsmanagementverfahren anwenden. Sind die zugelassenen QM-Verfahren alle als gleichwertig zu betrachten oder gibt es Unterschiede? Welche Möglichkeiten werden gesehen, ggf. eine Angleichung der Verfahren vorzunehmen?

Ö-Cert Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich

Eine Kooperation des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Länder gemäß Art 15a B-VG.

D: Auf dem Papier sind alle von Ö-Cert gelisteten QM-Verfahren als **gleichwertig** anzusehen. Gemeinsam ist allen die Orientierung am **Qualitätskreislauf** (Bestandsaufnahme – Zieldefinition - Maßnahmenfestlegung – Evaluation – neue Bestandsaufnahme...), die **externe und unabhängige Überprüfung**, die **Befristung des Zertifikats**, die **Integration in die Personal- und Organisationsentwicklung** sowie das **Vorhandensein eines expliziten Qualitätsbegriffs**. Unterschiede gibt es allerdings in der **Zertifizierungspraxis**, nicht nur zwischen den Verfahren, sondern auch innerhalb eines Verfahrens. Die Gründlichkeit und Professionalität der Gutachtenden machen zuweilen den Unterschied.

Ö-Cert reagiert auf die Zertifizierungspraxis, indem es immer wieder die Zertifizierungsstellen zum **Austausch** einlädt. Dabei wird im Besonderen auch vermittelt, wie die Ö-Cert-Grundvoraussetzungen schon bei der Zertifizierung Eingang finden können oder wie die Reichweite (regional, Einbezug von Zweigstellen) des Zertifikats geregelt ist. Beide Seiten profitieren von diesen Gesprächen, gewinnen Klarheit und bewegen sich aufeinander zu.

***D:** Ö-Cert besteht nun schon über vier Jahren. Das waren für alle Beteiligten sicher auch Suchbewegungen, ein Herantasten an Konkretisierungen. Wo liegen ggf. noch weitere Möglichkeiten zur Weiterentwicklung von Ö-Cert? Welche Baustellen sollten vorrangig bedient werden?*

E: Im Moment **keine großen offenen Baustellen**.

Konsolidierung des Erreichten durch Kommunikation des Werts der in den letzten Jahren ausdifferenzierten Vergabekriterien.

Verstärkt Augenmerk auf die **Professionalisierung** der in der Erwachsenenbildung Tätigen.

Evaluation der Wirkungen von Ö-Cert und der Tätigkeit der Akkreditierungsgruppe.

Ö-Cert Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich

Eine Kooperation des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Länder gemäß Art 15a B-VG.

E: Wenn im Jahre 2020 auf Ö-Cert zurückgeblickt wird, was werden dann die drei wichtigsten Impulse für die Erwachsenenbildung in Österreich gewesen sein?

D: Natürlich schweben bei diesem Rückblick aus der Zukunft auch Hoffnungen mit:

- Ö-Cert wird sich als Katalysator zur **Selbstvergewisserung** des Systems Erwachsenenbildung erweisen. Es wird klarer sein, wo die Grenzen zu anderen Bildungssektoren verlaufen, aber auch zu anderen Bereichen außerhalb der Bildung (Esoterik, Training/Üben etc.).
- Ö-Cert wird in diesem Sinne auch zu einer Art „**Selbstreinigung**“ der Erwachsenenbildung beitragen, indem bestimmte Einrichtungen ausgegrenzt, aber auch indem bestimmte Angebote und Werbeformen einer kritischen Reflexion unterzogen werden.
- Ö-Cert wird seinem Anspruch folgend auch die Qualität der Weiterbildung verbessern, es wirkt ein wenig wie ein „**Stachel im Fleisch**“. Die Einrichtungen, die Förderinstanzen und die Öffentlichkeit haben einen **Referenzpunkt**, einen formulierten Anspruch, auf den sie sich kritisch beziehen können.

Die Kombination von Ö-Cert und wba ist in Europa einmalig und verleiht Österreich einen Vorsprung bei der Gestaltung der Weiterbildung. Im Moment ist es noch so, dass österreichische Fußballtrainer sehr erfolgreich in Deutschland arbeiten, in ein paar Jahren werden auch österreichische Qualitätsexperten in der deutschen Weiterbildung Pionierarbeiten leisten können.



Dieter Gnahs Studium der Volkswirtschaftslehre und der Soziologie an der Universität Hamburg 1969-1975 mit Abschlüssen als Dipl.-Volkswirt und Dipl.-Soziologe; berufsbegleitendes Studium der Pädagogik an der Universität Hannover 1979-1981; Promotion zum Dr. phil. 1998 an der Universität Hannover; Habilitation 2001 an der Universität Duisburg; von 1975-2003 beschäftigt beim Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung an der Universität Hannover; 1999-2000 Lehrstuhlvertretung an der Universität Duisburg und 2007/2008 an der Universität Hannover; von 2004 bis 2013

Ö-Cert Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich

Eine Kooperation des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Länder gemäß Art 15a B-VG.

Senior Researcher am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung in Bonn, seit 2008 apl. Professor in Duisburg-Essen. Arbeitsschwerpunkte: Weiterbildungsstatistik, selbstgesteuertes Lernen, Erfassung informell erworbener Kompetenzen, Lernende Regionen. Mitglied der Ö-Cert-Akkreditierungsgruppe.



Erich Ribolits Ursprünglich Ausbildung zum Ingenieur für Elektrotechnik, dann Lehrerausbildung, später Promotion und Habilitation als Bildungswissenschaftler. Zuerst als Techniker, dann als Berufsschullehrer, später in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern berufsbildender Schulen und zuletzt als Leiter der Abteilung für Aus- und Weiterbildungsforschung am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien tätig. Daneben Lehraufträge und Gastprofessuren an verschiedenen Universitäten sowie in der Erwachsenenbildung. 2008 Ruhestandsversetzung, seitdem tätig als Privatdozent. Zahlreiche Beiträge in Fachzeitschriften sowie Buchveröffentlichungen und umfangreiche Vortragstätigkeit. Mitglied der Ö-Cert-Akkreditierungsgruppe.